

# Der drei Billionen Dollar Krieg



## *Neue Berechnungen der Kosten der Irakkriege übersteigen alle Befürchtungen*

*Andrea Dallek arbeitet im Projekt Landesweite Beratung im Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein*

**Die USA führen seit fünf Jahren zwei Kriege gleichzeitig und werden dies vermutlich auch im nächsten Jahrzehnt tun. Was das für die US-amerikanische Wirtschaft bedeutet, haben zwei WirtschaftswissenschaftlerInnen versucht in Zahlen zu fassen.**

„Eine maßlose Geldverschwendung“ ist ein Ergebnis der Irakkriege, das der Wirtschafts-Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz und die Harvard-Ökonomin Linda J. Bilmes in ihrem Buch „Der Drei-Billionen-Dollar-Krieg“ zusammen fassen. Laut taz, Stern und Zeit online sind nach Berechnungen der AutorInnen die monatlichen Kosten des Irak-Krieges von ca. 4 Milliarden Dollar im Jahr 2003 auf inzwischen über 12 Milliarden Dollar gestiegen. Das betrifft allerdings nur die rein operationellen, direkten Kriegskosten. Werden die Folgekosten dazu gezählt, wie z.B. die Versorgung für die körperlich oder seelisch verehrten SoldatInnen, dann verdoppeln sich die monatlichen Kriegskosten der USA in Irak bereits auf 25 Milliarden Dollar. Langfristig werden laut AutorInnen die Irak-Kriegskosten der USA insgesamt auf 3 Billionen Dollar (zu Preisen von 2007) steigen. Werden die Kosten für den Afghanistan-Krieg und Folgekosten des Krieges wie die Steigung des Ölpreises hinzu gezählt, dann wird die unglaubliche Summe von 4,95 Billionen Dollar erreicht. Laut Rainer Rupp - unsere Zeit vom 14.03.2008 - erreichen die Berechnungen anderer Ökonomen ähnliche Größenordnungen.

### **Vernichtung von Ressourcen**

Seit März 2008 befinden sich die Vereinigten Staaten von Amerika im sechsten Kriegsjahr gegen den Irak. Seit 2003 sind die materiellen Kosten des US-Angriffskrieges ständig gestiegen. Aber erst vor dem Hintergrund der sich zuspitzenden Finanzkrise rückt die Vernichtung US-amerikanischer Ressourcen und Steuergelder in dem Krieg zunehmend ins Bewusstsein der Öffentlichkeit.

Die tatsächlichen Kriegskosten liegen weit höher als die 100 bis 200 Milliarden Dollar, die der damalige Wirtschaftsberater von Präsident Bush, Lawrence Lindsey, vor dem Krieg als „absolute Obergrenze“ in Aussicht gestellt hatte. Der „Verteidigungsminister“ Donald Rumsfeld wies diese Schätzungen als „Quatsch“ zurück und gab selbst Kosten mit „etwas unter 50 Milliarden Dollar“ an, die mit irakischen Öl-Exporten bezahlt werden sollten.

Inzwischen geht auch der US-Haushaltsausschuss davon aus, dass der „Krieg gegen den Terrorismus“ die USA bislang mindestens 750 Milliarden Dollar gekostet hat - und diese Summe bis 2017 auf bis zu 1,7 Billionen Dollar ansteigen wird.

### **Kostenfaktoren außerhalb der reinen Militärkosten**

Doch wie kommen die drei Billionen Dollar zusammen, die Stiglitz und Bilmes nun veranschlagen? In ihrem Buch berücksichtigen Stiglitz und Bilmes nicht nur die reinen Militärkosten für die beiden Kriege, sondern auch Ausgaben für die Botschaft, den Wiederaufbau und andere kriegsbedingte Angelegenheiten.

Ein Faktor in den Berechnungen der AutorInnen sind die Kosten, die der US-Volkswirtschaft durch die gefallenen US-Soldaten entstehen. Es werden nicht nur rund 500.000 Dollar an die Hinterbliebenen gezahlt, sondern es gehen für die nächsten Jahrzehnte Arbeitskräfte und Konsumenten unwiderruflich verloren. Daraus resultieren nach Ansicht der AutorInnen für die US-Volkswirtschaft pro Todesfall Belastungen von rund sieben Millionen Dollar.

Auch die Kosten der Folgebehandlungen für verwundete Soldaten gehören zu den Posten, die Stiglitz und Bilmes anführen. Die tatsächliche Zahl der Verwundeten sei systematisch verschleiert worden, unter anderem dadurch, dass weil die Regierung Verletzungen bei Soldaten häufig als Unfall und nicht als Kriegsverletzung zähle. Würde zum Beispiel in einem US-Militärkonvoi das erste Fahrzeug durch eine Miene in die Luft gehen und das folgende auffahren, würden die Opfer im zweiten Wagen nicht als Kriegsverletzte gezählt. In der Statistik würden sie als „Unfallopfer“ auftauchen.

Die Kosten für Verwundete sind u.a. deshalb exorbitant hoch, weil verglichen mit früheren Kriegen der USA die Überlebensrate in den Irakkriegen dank der verbesserten medizinischen Versorgung im Kriegsgebiet sehr hoch ist. Auf einen Gefallenen kommen also etwa 15 Verwundete.

Ein Kostenfaktor, den Stiglitz und Bilmes anführen, ist der massiv gestiegene Ölpreis. Seit Beginn der Irakkriege stiegen die Kosten für ein Fass Rohöl von 40 auf 100 Dollar. Diese Preissteigerung lässt sich nicht nur auf den Krieg zurückführen, auch die größere Nachfrage auf dem Weltmarkt lässt den Preis nach oben klettern.

### Zurückhaltende Berechnungen

Insgesamt nennen die beiden Ökonomen ihre Berechnungen zurückhaltend und die Schätzungen „konservativ“. Weitere versteckte Kosten sind gar nicht berücksichtigt. So z.B. die Zinsen für das Geld, das sich die USA geliehen habe, um den Krieg überhaupt führen zu können. George W. Bush hat nach 2003 die Steuern gesenkt und den Krieg komplett mit Schuldscheinen finanziert. Nach den

Schätzungen der beiden US-WissenschaftlerInnen werden die Zinszahlungen bis 2017 die 1.000-Milliarden-Dollar-Marke erreichen - zusätzlich zur bereits riesigen Verschuldung des Landes. Dies sind Lasten, die zukünftige Generationen zu tragen haben.

Auch die regierungsamtlichen PrüferInnen vom Government Accountability Office (GAO) gehen von gewaltigen Kosten aus. Darin ist noch nicht enthalten, wie teuer die beiden Kriege andere Staaten zu stehen kommen. Ein Sprecher des Internationalen Währungsfonds (IWF), Niels Buenemann, sagte, niemand habe bisher versucht, die Kosten für den Irak selbst zu berechnen. Die Schäden durch die amerikanischen Luftangriffe zu Beginn des Krieges 2003, durch Brandstiftungen und Plünderungen danach, die erheblich beschädigten Versorgungsnetze für Strom und Wasser, die Zerstörungen der Ölindustrie, zahllosen Fabriken, Krankenhäusern, Schulen und Infrastruktur seien noch nicht genau erfasst worden.

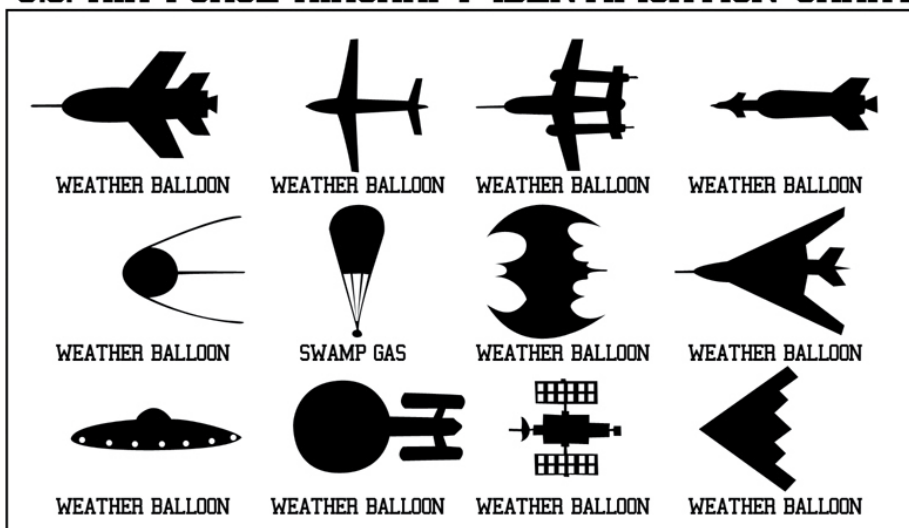
### Soziale und politische Folgen

Die sozialen und politischen Kosten des Krieges, die Stiglitz und Bilmes thematisieren, lassen sich nicht in Zahlen fassen und berechnen, sondern nur benennen: Millionen Menschen sind vor dem Krieg innerhalb und außerhalb des Irak geflohen. Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung, Elektrizität, medizinische Hilfe und Bildungsangeboten ist schlechter als vor dem Krieg. Kinder hungern und wachsen als Analphabeten auf.

Weltweit haben die USA an politischem und moralischem Ansehen verloren. Das Buch „Der Drei Billionen Dollar Krieg“ dokumentiert das umfassende Scheitern einer Politik, die sich bis heute weigert, die Realität anzuerkennen.

Im Mai 2008 ist das Buch auch in Deutschland unter dem Titel „Die wahren Kosten des Krieges“ in den Handel gekommen.

## U.S. AIR FORCE AIRCRAFT IDENTIFICATION CHART



Quelle: flickr.com - „Weather Balloon“